



JAHRESBERICHT 2013

OESA

OEKUMENISCHER
SEELSORGEDIENST
FÜR ASYLSUCHENDE

Vorwort

2013 mussten sich die Akteure im Asylbereich mit dem auseinandersetzen, was die Bundesbehörden als «Umbau des Asylwesens» bezeichneten. Hinter diesem Euphemismus verbirgt sich letztlich nichts anderes als eine weitere Erhöhung der Hürden für die Gewährung politischen Asyls in der Schweiz.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an die Aussage von Simonetta Sommaruga, wonach in diese Neustrukturierung des Asylwesens alle wichtigen Akteure einbezogen werden müssten. Neben dem Bund, den Kantonen und den Gemeinden erwähnte die Justizministerin dabei explizit auch die nicht-staatlichen Organisationen in diesem Bereich. Dazu zählt auch der OeSA.

Ich habe weiter auch Mario Gattiker, den Direktor des Bundesamts für Migration, im Ohr mit seiner Zusicherung, dass bei aller Effizienz im Asylwesen die Qualität des Verfahrens und die Prinzipien der Fairness nicht leiden dürften. Als NGO in diesem Bereich sind wir also von höchster Stelle dazu aufgefordert, in dieser Beziehung wachsam zu sein.

Oekumenische Seelsorge im Asylwesen bleibt gefragt. Nicht nur wegen der sich verschärfenden Rahmenbedingungen und den daraus resultierenden Härtefällen, sondern weil immer mehr Menschen in ihrer Heimat wegen ihrer Religion verfolgt und in die Flucht gezwungen werden. Hier ist unsere oekumenische christliche Initiative wichtiger denn je; hier erfüllen wir eine segensreiche humanitäre Aufgabe.

Ich danke der Stellenleitung und allen freiwillig Mitarbeitenden herzlich für Ihren unermüdlchen Einsatz auch im vergangenen Jahr.

Pfr. Dr. Lukas Kundert
Präsident OeSA

Vorstandsmitglieder

Lukas Kundert, Präsident
Peter Bächle (bis 30.06.2013)
Barbara Schär
Christian Schaller (bis 30.06.2013)
Gabi Wartmann
Christoph Bossart

Evangelisch-reformierte Kirche BS
Römisch-katholische Kirche BS
Evangelisch-methodistische Kirche BS
Römisch-katholische Kirche BL
Evangelisch-reformierte Kirche AG
Einzelmitglied

Geschäftsstelle

Astrid Geistert, Stellenleitung

Tanja Suter, Sekretariat und Buchhaltung

Im Jahr 2013 stellten 21'465 Menschen in der Schweiz ein Asylgesuch, etwa 7'000 weniger als im Vorjahr.

Aus den Ländern Eritrea, Nigeria und Tunesien kamen zahlenmässig die meisten Asylsuchenden. Gegen Ende des Jahres kamen vermehrt syrische Familien, dies aufgrund der erleichterten Visabestimmungen. Hier lebende syrische Landsleute konnten ihre Verwandten mittels Visum in die Schweiz einladen. Auf grosszügige Art erlaubte die «offizielle Schweiz» die Einreise. Aber nach knapp drei Monaten wurde diese Aktion bereits wieder gestoppt. Man war wahrscheinlich überrascht von der hohen Zahl von Gesuchen. Viele dieser Angehörigen sitzen in der Türkei fest und warten auf einen Termin bei der schweizerischen Botschaft. Die Angehörigen hier bangen, ob die Einreise in die Schweiz noch erlaubt wird oder bereits nicht mehr. Gegen Ende des Jahres fanden sich vermehrt Asylsuchende aus Syrien im EVZ. Aller Voraussicht nach wird die Anzahl dieser Flüchtlinge im laufenden Jahr zunehmen. Rückläufig ist die Zahl der Asylgesuche aus dem Maghreb sowie aus den Balkanländern. Die Menschen mussten erkennen, dass ihre Flucht- und Ausreisegründe zu keinem festen Verbleib in der Schweiz führen.

Im Februar 2013 eröffnete das Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) eine neue Aussenstelle in Allschwil, wo vorgängig das kantonale Wohnheim für Asylsuchende stand. Bis zu 120

Personen können dort beherbergt werden. Viele Familien mit Kindern können den Wechsel vom EVZ nach Allschwil vollziehen. Die meisten bevorzugen diesen Ort, da sie dort selber kochen können, was insbesondere von Familien geschätzt wird. Sie können ihre heimatischen Speisen kochen und haben zugleich eine sinnvolle Beschäftigung. Es besteht auch die Möglichkeit, draussen vor dem Wohnheim Fussball zu spielen und ein Kinderspielplatz steht ebenfalls zur Verfügung. Unsere Freiwilligen besuchen zwei Mal wöchentlich die Kinder im dortigen Wohnheim, zudem unterrichtet eine unserer Freiwilligen Deutsch. Ein Mal pro Woche besucht unsere Seelsorgerin das Wohnheim in Allschwil, um mit den Menschen dort ins Gespräch zu kommen.

Die Änderungen im Asylgesetz, welche am 29. September 2012 in Kraft traten, wurden in der Volksabstimmung vom 9. Juni 2013 von 78 % der Bevölkerung angenommen. So darf man

Flüchtlingstag



Am letztjährigen Flüchtlingstag im Juni nahmen wir zusammen mit Asylsuchenden aktiv teil.

auf einer Schweizer Botschaft im Ausland kein Asylgesuch mehr stellen. Deserteure gelten nicht mehr als anerkannte Flüchtlinge und weitere Verschärfungen sind in Kraft getreten.

Geplant ist, dass in 5-6 Bundeszentren etwa 60% der Asylverfahren in 140 Tagen abgeschlossen sein sollten. In diesen Zentren sollen alle am Verfahren beteiligten Personen am gleichen Ort vereint sein. Dazu gehört auch die unentgeltliche Rechtsvertretung. In Zürich ist seit Januar 2014 ein erstes Testzentrum in Betrieb. Wo das Zentrum für sogenannte renitente Asylbewerber hinkommen soll, ist noch offen. Die Suche nach Standorten für diese Bundeszentren gestaltet sich schwieriger als angenommen. Man darf gespannt sein auf die konkrete Umsetzung dieser beschlossenen Änderungen. Ob es dieses Mal gelingt, die seit langem versprochene Beschleunigung der Verfahren zu verwirklichen?

Die Fondia-Stiftung (Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie im Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund) vergab uns auf drei Jahre verteilt die Summe von Fr. 15'000.– für unser Projekt «First step». Dies ist ein kleines Teilprojekt des OeSA und bietet für Asylsuchende eine Erstintegration an. Sie erhalten bei uns Sprachunterricht, Unterstützung bei den Hausaufgaben der Schule oder der Lehre und werden in den verschiedenen Bereichen eingesetzt. Sie lernen dort unsere Anforderungen an Pünktlichkeit und Sauberkeit im Arbeitsgebiet kennen und üben in ihrer Tätigkeit die deutsche Sprache in einem ihnen freundlich gesinnten Umfeld. Im Gegenzug unterstützen sie die Arbeit des OeSA durch ihre freiwillige Mitarbeit.

So unterstützen uns junge afghanische Männer tatkräftig bei der Kleiderausgabe. Diese findet seit letztem Herbst einmal wöchentlich statt und stösst auf grosse Nachfrage. Pro Woche kommen zwischen 60 – 80 Männer, Frauen und Kinder in den Café-Container, der dann zu einem kleinen Bazar zweckentfremdet wird. Von verschiedenen Seiten erhalten wir Kleider, welche wir umgehend an die Flüchtlinge weitergeben, welche oft nur jene Kleider besitzen, die sie auf dem Leib tragen.

Ich möchte in diesem Jahresbericht den Fokus auf den Einsatz der freiwillig Mitarbeitenden des OeSA richten.

Seit über einem Jahr bin ich in der Funktion der Stellenleitung beim OeSA und erlebe den unermüdlichen, teilweise jahrelangen Einsatz der Freiwilligen, die in den verschiedenen Bereichen beim OeSA tätig sind.

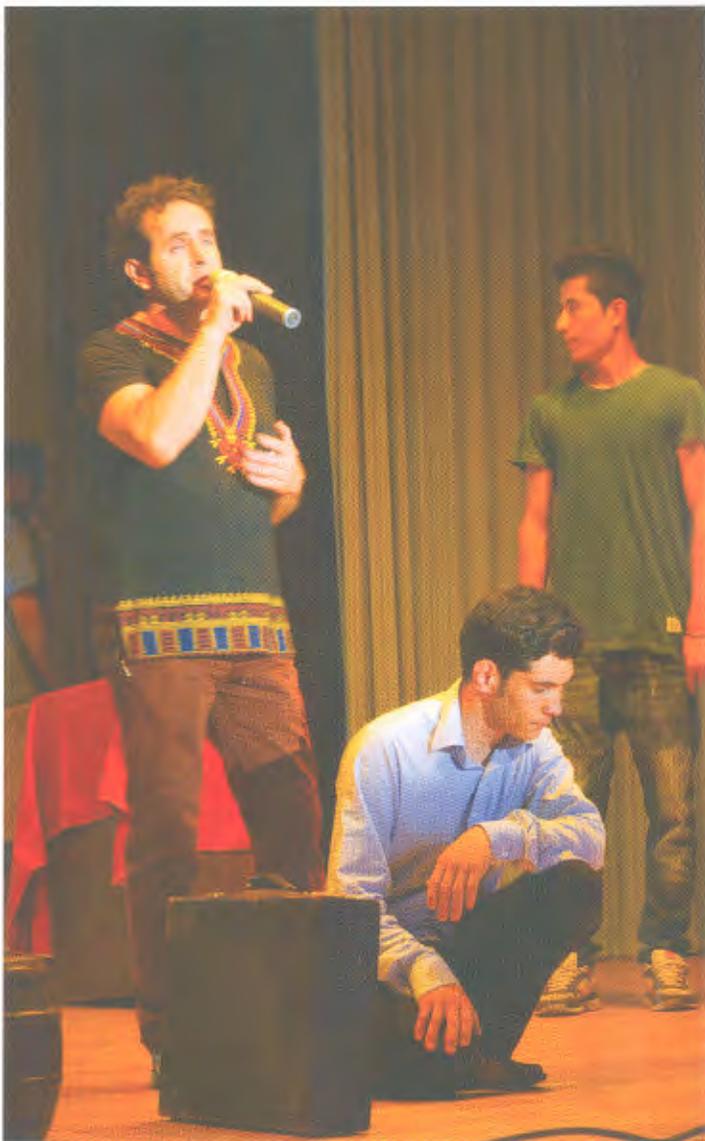
Dies sind **der Café-Treffpunkt, die Kinderbetreuung, der Deutschunterricht, die Beratung und Übersetzung und, nicht zu vergessen, die auf freiwilliger Basis geleistete Seelsorge von Pater Antonio Grasso im EVZ.**



Auf den folgenden Seiten berichten Freiwillige von ihren Erfahrungen, ihren Freuden und Sorgen. In jedem Fall ist das grosse Engagement spürbar und ich möchte an dieser Stelle allen Freiwilligen, die den OeSA tragen und prägen von ganzem Herzen für ihre sehr wertvolle Mitarbeit danken. Es bereitet mir grosse Freude zu erleben, dass ich viele Anfragen erhalte von ehemaligen Asylsuchenden, die in einen Kanton in der näheren Umgebung zugeteilt wurden und die sich melden und gerne auf freiwilliger Basis beim OeSA mitarbeiten möchten.

Nach meinem ersten OeSA-Jahr habe ich den Eindruck, dass unsere Arbeit eine grosse, breite Unterstützung geniesst, welche weit über unsere kirchlichen Geldgeber hinausgeht. Dafür bin ich sehr dankbar.

*Astrid Geistert,
Stellenleiterin OeSA*



Wir führten in Zusammenarbeit mit der Parrocchia S. Pio X ein Musical zum Thema Migration auf. Federführend war Pater Antonio Grasso. Insgesamt leisteten wir 26 Einsätze im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit.

Freiwillige im Café-Treffpunkt

Hassan Bolat
 Antonietta De Filippo
 Van Kim Dang
 Chico Haliti
 Taghi Hosseini
 Vinasithamby Kandiah
 Heidrun Luder
 Maria Maira
 Marie-Therese Masala
 Giuseppe Mustola
 Francesca Romeo
 Michaela Sollami

Freiwillige in der Kinderbetreuung

Rohulla Ahmadi	Pascale Jappens
Isabella Alberini	Parvati Karan
Mostafa Alizadeh	Karen Lavarello
Soobia Atif	Rosine Munene
Rolf Bamert	Evelyne Oberli
Emanuela Boccasavia	Carmen Pereira
Chiara Bos	Cristina Ricci
Silvia Brodmann	Antonella Scanziani
Flavia Carrara	Monica Schaefer
Celal Ceyran	Bea Schwyzer
Banafsheh Dodangeh	Daniela Stamm
Marisa Espinos	Saskia van Herp
Jeanette Fransen	Annet van Santen
Ellen Greubel	



Zwei langjährige Mitarbeiter im Café-Treffpunkt: Dang Van Kim und Hassan Bolat.

Der Kinderbetreuungsdienst im EVZ wurde aufgrund der erhöhten Anzahl von freiwilligen Mitarbeitenden personell stark ausgebaut. So bleibt auch die Qualität gewährleistet, da die Anzahl der Kinder zwischen 15 – 75 schwanken kann.

Durch die neue Aussenstelle des EVZ in Allschwil, erhielten wir die Gelegenheit, unsere Dienste auch dort anzubieten. 2 x wöchentlich besuchen Freiwillige das Zentrum, um mit den Kindern zu spielen und 1 x pro Woche nimmt sich unsere Seelsorgerin den Nöten und Sorgen der Menschen dort an. Ebenfalls unterrichtet eine OeSA-Mitarbeiterin 1 x wöchentlich Deutsch für interessierte Personen.

Freiwillige im Beratungs- und Übersetzungsteam, Deutschunterricht

Kader Boraki
 Ilse Brugger
 Brigitte Chaumien
 Cornelia Demirkan
 Heydar Dorzadeh
 Fabian Faulstich
 Eva Fiechter
 Anne-Claire Galli
 Florence Nicole
 Nouri Mohammad
 Nazli Ömürçan
 Christina Plattner
 Rangitt Siva

Freiwillige in der Kleiderabgabe

Bayat Ahmadullah
 Mostafa Alizadeh
 Cristina Apollonio
 Banafsheh Dodangeh
 Nasim Rezhi

Während der Café-Öffnungszeit sind unsere Seel-sorgenden und freiwilligen Mitarbeitenden an-wesend und haben ein offenes Ohr für die Anliegen der Flüchtlinge.

Im 2013 fanden ungefähr 2'000 solcher Gespräche zu den verschiedensten Themen statt. Zum Dolmet-schen stehen uns meist ehemalige Asylsuchende zur Verfügung, die ebenfalls pro bono beim OeSA mit-arbeiten.

In unseren Containern in Basel findet 2 x wöchent-lich ein Deutschunterricht für die Leute aus dem EVZ statt. 406 Personen nahmen daran teil.



– Hier kann man die Sterne sehen – Hier weint kein Kind – Hier lachen auch die Frauen

so ein Ort ist der OeSA für mich.

Ursprünglich komme ich aus Afghanistan. Seit mehr als zwei Jahren bin ich nun hier in der Schweiz. Nach meiner Ankunft lernte ich bald viele nette Leute kennen. Ich wurde in Basel schnell heimisch und habe mich bemüht, die deutsche Sprache zu lernen. Das war nicht sehr einfach für mich, weil ich noch nie zuvor in einem deutschsprachigen Land gewesen bin. Trotzdem konnte ich schon ab dem 13. August 2013 am „Link zum Beruf“ für Erwachsene im Niveau E an der allgemeinen Gewerbeschule Basel teilnehmen. Mit der Hilfe meiner Freunde konnte ich viel über die Kultur der Schweiz lernen. Das Gelernte hat mir geholfen, mich in der Schweiz zu integrieren und meine Prüfungen in der Schule zu bestehen.

Seit dem 12. August 2012 arbeite ich freiwillig beim OeSA im Cafétreffpunkt. Hier kann ich

für die Asylsuchenden da sein. Montags am Vormittag bereite ich den Kaffee, den Tee und Lebensmittel vor und teile sie an die Asylsuchenden aus. Es macht mir viel Freude, mich mit Menschen, die ganz neu in die Schweiz gekommen sind, zu unterhalten. Ich kann ihnen das Gefühl vermitteln, dass sie hier willkommen sind und sich wie zu Hause fühlen dürfen.

Um es auf den Punkt zu bringen: Integration passiert natürlich nicht von heute auf morgen. Sie braucht viel Zeit, und besonders die Sprache und das Vertrauen spielen eine große Rolle. Beim OeSA kann ich eine Beziehung zu den Flüchtlingen aufbauen. Ich lasse mich auf Gespräche mit ihnen ein, lerne dabei die Menschen und verschiedene Aspekte ihrer Kultur kennen.

*M. Taghi, freiwilliger Mitarbeiter,
ehemaliger Asylsuchender*



Unser Café-Treffpunkt ist täglich geöffnet. Die Anzahl der Besuchenden schwankt zwischen 50 bis zu 180 Personen.

Verdankenswerterweise liefert uns die Schweizer Tafel 3 x pro Woche gratis Lebensmittel.

*von links nach rechts:
Chico Haliti, Maria Maira,
Francesca Romeo*

OeSa ist wie meine zweite Heimat

Wie viele neue Asylsuchende brauchte ich Hilfe, als ich den OeSa kennengelernt habe. Ich habe da Leute getroffen, die freiwillig dort waren, um uns zu helfen und zu beraten. Ich sagte ihnen, dass ich mich ganz nutzlos fühle und ich meinen Weg in der Schweiz finden wollte. Sie haben mir geholfen, mein Leben in der Schweiz zu beginnen. Sie haben mir die Chance gegeben, dass ich einer Mitarbeiterin Persischunterricht gebe und sie mit mir Deutsch übt.

Dann haben sie mir angeboten, in der Kinderbetreuung im EVZ zu helfen. Es war eine gute Gelegenheit. Ich habe mich wohl gefühlt, weil ich etwas machen konnte. Schritt für Schritt habe ich verschiedene Sachen getan, Afghanen in Mathematik unterrichtet, bei Übersetzungen und auch bei Büroarbeiten geholfen.

Jetzt, wenn ich an mein Leben in der Schweiz denke, finde ich den OeSa wie ein Wunder in meinem Leben. Dank diesem Wunder konnte ich meinen Weg finden, als ich in grossen Schwierigkeiten und der dunkelsten Zeit in meinem Leben war.

Durch die Liebenswürdigkeit der Mitarbeitenden bekam ich viel Motivation, mich zu integrieren. Ich freue mich darüber, dass ich etwas machen und jetzt anderen helfen kann. Ich bin sehr dankbar für diese Gelegenheit. Mir wurde geholfen, als ich Hilfe brauchte und jetzt kann ich etwas zurückgeben und auf diesem Weg zeigen, welche Bedeutung der OeSa für mich hat.

Banafsheh Dodangeh, anerkannte Flüchtlingsfrau aus dem Iran, freiwillige Mitarbeiterin bei der Kinderbetreuung und im administrativen Bereich.



Kinderbetreuung

In der bunten Welt der meisten Kinder existieren Prinzen und Prinzessinnen, Feen und Leichtigkeit ..., aber wenn ich in die Kinderbetreuung in das Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) gehe, treffe ich viele Kinder aus aller Welt, denen diese Träume genommen wurden und die nun einer harten Welt gegenüber stehen. Einer Welt voller Unsicherheit, Verlust, Konflikten und Krieg.

Wir vom OeSa treffen diese Kinder täglich im EVZ. Dort gestalten wir für sie ein Kinderprogramm. Meistens kommen zwischen 15 und 40 Kinder, im Alter von 6 bis 17 Jahren. Zu besonderen Anlässen wie Weihnachten basteln wir mit den Kindern, ansonsten haben sie viel Freude beim Malen, Puzzeln, Kneten und Spielen.

Es macht mich glücklich, den Kindern in der Betreuung ein Stück ihre Kindheit wieder zurückgeben zu können, damit sie die schmerzlichen Erfahrungen, die sie bereits erleben mussten, für eine gewisse Zeit vergessen können. In ihren Augen kann ich sehen, dass sie viel Spaß haben und das Programm eine gute Abwechslung für sie ist.

Es ist für mich immer wieder erstaunlich, wie gut die Kinder sich verstehen und miteinander spielen, obwohl sie nicht die gleiche Sprache sprechen.

Banafsheh Dodangeh

Kinder aus aller Welt

Seit rund zwei Jahren gehe ich jeden Montagmorgen von 9-11 Uhr zur Kinderbetreuung in das Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) in Basel. So beginnt für mich die Woche mit einer kleinen Weltreise. Begrüsst werde ich von einer Schar lebhafter, fröhlicher Kinder, welche sich nach einem langen Wochenende auf die «Schule» freuen.

Bei uns wird aber nicht «Schule» gehalten. Es wird gespielt, gezeichnet, gebastelt und geplaudert. Wir kennen keine Sprachbarrieren.

Ein Lächeln, ein paar Handzeichen, manchmal ein paar Wörter in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch oder Deutsch und wir verstehen uns gegenseitig.

Wir betreuen Kinder ab dem Spielalter von 2 - 3 Jahren bis zu den «Teenies».

Mütter, welche ihre Kleinkinder begleiten, geniessen den Ort der Sicherheit und der Geborgenheit. Auch die Kinder können beim gemeinsamen Spiel ihre schwierige Situation etwas vergessen. Sie geniessen unser Verständnis, die gegenseitige Akzeptanz und die ihnen entgegengebrachte menschliche Wärme.

Viel Freude macht es mir, wenn ich sehe wie «Grosse» «Kleinen» helfen oder wenn geteilt wird, was vorhanden ist. So freue ich mich jedesmal auf die nächste Woche, wo mich viele neue oder altbekannte Kinderaugen begrüßen.

*Evelyne Oberli,
pens. Kindergärtnerin*



Teilprojekt «First step» mit Mitteln der Fondia-Stiftung für Nachhilfe- und Stützunterricht an Asylsuchende

Nach dem Abschluss meiner Matura 2012 reiste ich zuerst durch England und danach durch Südostasien. Im Frühling 2013 machte ich mich auf die Suche nach einer Arbeit, welche mir Spass bereiten sollte. Da ich Jahre zuvor an einer Führung durch das EVZ teilgenommen hatte, wandte ich mich an den OeSA, den ich ebenfalls in diesem Zusammenhang kennengelernt hatte. Sofort konnte Astrid Geistert mich an verschiedenen Ecken und Orten beim OeSA einsetzen. Mich beeindruckten von Anfang an das grosse Engagement und die Freude an der Arbeit bei allen Mitarbeitenden des OeSA.

Ein- bis zweimal wöchentlich half ich bei der Kinderbetreuung im EVZ. Beim Eingang musste man den Ausweis der Securitas abgeben und erhielt im Gegenzug den Schlüssel und dann betrat man den Kosmos EVZ. Von allen Seiten wurde genickt, gelächelt und «Guten Tag» gesagt, während wir, nach den Kindern rufend, zum Spielzimmer wanderten. Ein Zimmer mit Puppenhäusern, Plüschtieren, Puzzles, ein Ordner voller Ausmalbilder, Plastikautos, die Wände voller Zeichnungen von früheren Bastelvormittagen. Die Kinder trudelten ein, einige frech und selbstsicher, andere versteckten sich hinter den Beinen der Mütter. So gab es «wilde» Vormittage, aber auch ruhigere Morgen, an denen in Ruhe Memory gespielt wurde. Ich lernte

Ihre Anstrengungen haben sich gelohnt; ab August 2014 beginnen sie eine Lehre; Djawed Ashrafi und Rohulla Ahmadi



Ruth Mockler, Praktikantin, erteilt Stützunterricht im Rahmen von «First step»

beim «Leiterlspiel» von den Kindern die Farben auf Arabisch, im Gegenzug lernten sie von mir diese auf Deutsch zu sagen. Es war ein kunterbunter Mix aus Spielen, Lernen, Sprechen sowie emotional bewegenden Momenten für mich.

Neben der Kinderbetreuung half ich auch im Café-Treffpunkt aus. So kam ich mit den Erwachsenen in Kontakt, den Eltern der Kinder, den alleinstehenden Männern und Frauen. Ich konnte viele verschiedene Gewohnheiten beobachten und lernte unterschiedliche Arten der Kaffeezubereitung kennen. Zudem erstaunte es mich, dass die von mir beliebten «Schoggi-Gipfeli» liegen blieben, die Bananen aber jedes Mal der absolute Renner waren!

Des Weiteren gab ich Nachhilfestunden in Mathematik und Deutsch. Dies war wohl die herausforderndste Aufgabe, doch gefiel sie mir sehr. Ich traf mich mit meinen neuen Nachhilfeschülern erst in den OeSA-Containern, später trafen wir uns manchmal im Café Mitte in der Stadt, da es zentraler liegt. Ich half ihnen bei den schulischen Aufgaben und setzte mich selbst nochmals mit der schriftlichen Division, den Anfängen des Bruchrechnens, Wahr-

scheinlichkeitsrechnungen, Aufbau eines Aufsatzes, Schreiben von Bewerbungen und den grundlegenden Aspekten der Chemie auseinander. Durch diese regelmässigen Treffen lernte ich meine vier Nachhilfeschüler immer besser kennen und einige Male blieben wir länger sitzen, um uns über unser alltägliches Leben auszutauschen. Es war eine einmalige Erfahrung, all diese Menschen zu treffen und einen Einblick in ihr Leben zu erhalten. Sie haben ein total anderes Leben gelebt als ich und doch gibt es auch viele Gemeinsamkeiten. Nach meinen Reisen weit weg bis nach Asien habe ich nur eine Viertelstunde von mir Zuhause einen Ort entdeckt, wo viele Kulturen an einem Ort zusammenleben. Es war eindrücklich und spannend. Gerne höre ich immer mal wieder aktuelle Neuigkeiten von meinen ehemaligen Schülern.

Da ich im August 2013 an der Universität in Bern mit dem Studium begonnen habe, war es leider nur eine kurze, jedoch sehr intensive Zeit. Aber ich werde immer mal wieder dort vorbeischaun!

Simone Skelton, Studentin

Vielfältige Aufgaben beim OeSA

Es ist schwierig, unsere Arbeit mit ein paar Worten zu erklären, denn unsere Aufgaben sind sehr vielfältig. Hauptsächlich sind unsere Informationen und Beratungen für die Asylsuchenden gedacht, die sich im Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) befinden. Diese Menschen kommen mit verschiedensten Anliegen und Fragen zu uns oder möchten einfach ihre Geschichte erzählen. Unbegleitete minderjährige Asylbewerber benötigen oft besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung. Ein 15-jähriger Afghane z.B. kam öfter während seines Aufenthalts im EVZ in unser kleines Containerbüro, setzte sich auf einen Stuhl neben mich und wollte einfach da sein, obwohl ich nach ein paar Begrüßungsworten (mehr lag wegen der Sprachbarriere nicht drin) weiterarbeitete. Auch jetzt nach seinem Transfer kommt der Jugendliche noch ab und zu mit irgendeinem Anliegen. Nun kann er sich auf Deutsch verständlich machen, und ich lerne bei dieser Gelegenheit mit ihm dann noch lesen.

Um kompetente Auskünfte zu geben, erhalten wir laufend Informationen zu Neuerungen im Asylgesetz und dürfen an Weiterbildungen teilnehmen. Im EVZ Neuangekommene möchten oft wissen, wie das Asylverfahren abläuft, wann mit dem Transfer in einen Kanton zu rechnen ist, was in dem einen oder anderen speziellen Fall für Chancen bestehen, angenommen zu werden und manches mehr. Wir machen die Asylsuchenden darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, Identitätspapiere und/oder Beweismaterial für ihre Fluchtgründe dem Bundesamt für Migration (BFM) vorzulegen. Bei der Beschaffung von Dokumenten können wir mittels Faxgerät sowie PC behilflich sein. Nach Erhalt des negativen Asylentscheids übersetzen wir diesen inhaltlich und beraten über eventuelle Möglichkeiten, z.B. eine Rückkehr ins Heimatland. Oft vernetzen wir den betreffenden Asylsuchenden mit der Rechtsberatung, die in derselben Containeranlage ihre Räumlichkeiten hat, so dass diese den Entscheid des BFM nochmals anschaut, um evtl. einen Rekurs einzureichen.



Asylsuchenden, die eine Person suchen, z.B. Ehepaare, die auf ihrem Weg in die Schweiz getrennt wurden, können wir behilflich sein, indem wir zusammen mit dem Antragsteller ein Formular mit allen nötigen Angaben ausfüllen und dieses ans Schweizerische Rote Kreuz (SRK) schicken, das den Suchantrag ans Internationale Komitee des Roten Kreuzes (IKRK) weiterleitet.

Mit manchen jungen Leuten bleibt das OeSA-Team auch nach dem Transfer in einen Kanton weiterhin in Kontakt. Einige helfen auf freiwilliger Basis mit im Cafétreffpunkt, bei der Reinigung, bei der Kleiderabgabe oder in der Kinderbetreuung im EVZ. Andere ehemalige Klienten kommen zum OeSA mit unterschiedlichsten Fragen und Anliegen, z.B.: Was bedeutet der Abzug der Sonderabgabe auf dem Lohnausweis? Wie kann man dieses Formular zur Bewerbung einer Wohnung korrekt ausfüllen? Könntest du mir bitte bei der Bewerbung für den ausgeschriebenen Job behilflich sein? Es gibt viel Unterstützungsbedarf.

Ferner unterstützen einige vom OeSA-Team regelmässig junge Leute, die das 9. Schuljahr an der Allgemeinen Gewerbeschule in Basel absolvieren, beim Lernen in diversen Fächern wie Englisch, Französisch, Deutsch, Mathematik. Die Freude ist dann stets riesengross, wenn gute Noten bei den Tests erzielt werden. Vor Beendigung des Schuljahres geht's bei diesen Schülern auf die Suche nach einer Lehrstelle, wobei wir ebenfalls oft in irgendeiner Weise mit Rat und Tat zur Seite stehen.

So gäbe es noch viele Beispiele von Kontakten zu ehemaligen „OeSA-Klienten“ zu erzählen. Wir freuen uns immer sehr, wenn wir die Menschen nicht nur während ihres Aufenthalts im EVZ beraten und/oder helfen können, sondern wenn wir die Möglichkeit haben, einige auch weiterhin zu begleiten, um bei der Integration, Bildung und Weiterbildung behilflich sein zu können.

Ilse Brugger, langjährige freiwillige Mitarbeiterin



Abschlussfeier «Link zum Beruf»,
Rasul Rezaei und Kollege

Eine neue, fremde Welt

Ich durfte während eines Jahres zu 50% als Praktikantin der Sozialen Arbeit beim OeSA arbeiten. Jeder Tag war eine lehrreiche Herausforderung und ich habe sehr viel gelernt.

Am ersten Arbeitstag war ich überwältigt von den vielen unterschiedlichen Menschen, Kulturen und Sprachen. Alles war mir fremd, und ich brauchte einige Wochen, um mich zurechtzufinden. Für mich ist der OeSA ein sehr spezieller Ort mit vielen Facetten. Von aussen betrachtet ist der OeSA ein «Un-Ort», fünf Container im Nirgendwo. Sobald man aber dort ist, spürt man das Engagement und die positive Stimmung, welche der OeSA ausstrahlt. Stark zu spüren ist dies in schwierigen Tagen, wenn die schmerzhaften Lebensgeschichten der Asylsuchenden an die Oberfläche kommen.

Beeindruckt hat mich tagtäglich das Engagement der freiwilligen Mitarbeitenden. Mit viel Geduld, Kraft und Liebe helfen sie, die Arbeit des OeSA zu tragen. Bei Wind und Wetter stehen sie dort, trinken Kaffee, begrüßen die Asylsuchenden und öffnen ihre Herzen und Ohren für sie. Die Arbeit des OeSA besteht zu einem grossen Teil darin, die Asylsuchenden mit einem Lächeln in der Schweiz zu begrüßen, und ihnen in den ersten Monaten im neuen Land beiseite zu stehen. In unserer Welt finde ich dieses Engagement sehr wertvoll und bewundernswert. Ich kann allen Menschen empfehlen, für einige Zeit «OeSA-Luft» zu schnuppern und sich mit den Themen Asyl und Flucht auseinanderzusetzen.

Für mich persönlich war es ein herausforderndes Jahr, geprägt von vielen Gefühlen. An manchen Tagen kam ich beschwingt und er-

füllt von den vielen Gesichtern und Menschen nach Hause. An anderen Tagen war ich erfüllt vom Schmerz über diese Welt und darüber, was wir einander antun. Die Begegnungen mit den Menschen aus allen Teilen der Welt zwangen mich, mein Leben und meine Norm- und Wertvorstellungen zu reflektieren. Ich durfte mich durch die Asylsuchenden und die freiwilligen Mitarbeitenden entwickeln und bin ihnen allen sehr dankbar für die lehrreichen Gespräche und Erlebnisse. Einigen von ihnen bleibe ich freundschaftlich verbunden.

*Anna Boss,
Praktikantin, Soziale Arbeit FH*



«Wo sich für Momente religiöse, konfessionelle und ethnische Grenzen auflösen...»

Jeden Mittwochnachmittag von 16.00 bis zirka 16.50 Uhr treffe ich mich mit Flüchtlingen im Seelsorgeraum des EVZ Basel zu einer Andacht. Die Elemente dieses Gebetes sind Musik, Lieder, Gebete, ein Bibeltext mit kurzer Auslegung, Fürbitten mit kurzen Stille-Momenten und zum Schluss ein Segen. Der Tisch ist mit Kerzen, einer Marienstatue und manchmal auch Blumen schön geschmückt.

Die Asylsuchenden beten und singen auch in ihrer Sprache. Sie können schweigend oder für alle hörbar in ihrer Sprache beim Entzünden einer Kerze eine Fürbitte aussprechen. Ab und zu bringen die Flüchtlinge aus ihrer Heimatkirche Lieder und zum Teil auch ihr persönliches Gesangbuch mit. Die gemeinsamen Lieder begleite ich auf meiner Gitarre und manchmal erhalte ich musikalische Unterstützung durch Trommler.

Erstaunlich ist, dass sich am gemeinsamen Tisch Menschen aus verschiedenen christlichen Denominationen ohne Berührungsgängste versammeln. Beispielsweise können serbisch-orthodoxe Christen, mit Protestanten aus Eritrea, Afrikaner aus Pfingstkirchen und Christen aus der armenisch-katholischen Kirche zusammen kommen und beten.

Einmal waren fast nur syrische Christen im Gebet; syrisch-orthodoxe, syrisch-katholische und protestantische Christen. Da fragte ich mich, ob die hier im EVZ Basel selbstverständliche ökumenische Gemeinschaft in ihrem Heimatland Syrien auch möglich wäre.

Ich denke, wenn die Christen in ihren Herkunftsländern in einem sicheren, konstanten Zustand leben können, bleiben sie vor allem in ihren Kirchengemeinschaften und Ethnien. Da ist die ökumenische Gastfreundschaft wohl kaum so selbstverständlich gegeben wie im EVZ Basel.

In der Schweiz finden sich die Asylsuchenden in einer neuen Situation wieder. Wo kein gesellschaftlicher und familiärer Halt mehr ist, können sie in der Beziehung zu sich und ihren Mitmenschen wahrhaftig sein und mit Menschen Kontakt aufnehmen, denen sie im Heimatland so nicht hätten begegnen können. Im EVZ Basel sind die Asylsuchenden „im gleichen Boot“, müssen einander vertrauen und sich aufeinander verlassen können. Sie sind auf gegenseitige Hilfe angewiesen. „Ich kann nur üben, Gutes zu wollen und tun, und ich bin auf die anderen angewiesen, dass sie auch das Gute gegenüber mir wollen und tun“; so etwa könnte der neue Lebensgrundsatz im noch fremden Land und am neuen, unbekanntem Lebensort „EVZ“ lauten. Verletzlichkeit, grosse Not und Verzweiflung können auch zu einem neuen Menschsein verwandeln. Manchmal fallen menschliche, religiöse, konfessionelle und ethnische Grenzen.

Im religiösen Sinn gibt es keine Grenzen. Alle Menschen sind Geschöpfe des gleichen Schöpfers und von ihm geliebt. Ohne Grenzen sind wir alle im Licht Gottes und in den Aussagen von Jesus aufgehoben. In diesem Sinn und Geist feiern wir die Andachten. Man/frau bittet inständig in einen offenen, göttlichen Raum hinein und vieles relativiert sich, auch die religiösen und konfessionellen Schranken fallen. Trotz grosser Unterschiedlichkeit wird

man/frau für einen Moment zu einer Familie. In dieser Familie erlebe ich wunderschöne und berührende Andachten und bin glücklich und gesegnet in der gottesdienstlichen Gemeinschaft mit Menschen aus aller Welt.

*Roland Luzi,
reformierter Seelsorger
EVZ Basel*

Im Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) fanden seelsorgerliche Gespräche mit insgesamt 1'878 Personen statt.

Zu den wöchentlichen Andachten kamen 271 Menschen. Vermehrt nahmen Christen aus Eritrea und im letzten Quartal auch Christen aus Syrien daran teil.

150 Personen besuchten die Gottesdienste in der St. Josefs-Kirche.

Seelsorge

Antonio Grasso

Römisch-katholisch

Susy Mugnes

Römisch-katholisch

Roland Luzi

Evang.-reformiert

Astrid Geistert

Evang.-reformiert



Im Dezember fand wieder das Weihnachtsfest für die Asylsuchenden beim OeSA statt mit Gesang, Gitarre, Geschenken und Süßigkeiten. Ergreifend war die Weihnachtsfeier mit Konzert im EVZ, welche durch den OeSA geleitet wurde.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung den gesetzlichen Vorschriften. Wir empfehlen, die vorliegende Rechnung zu genehmigen.

Basel, 4. März 2014

Für die Revision:
Sekretariat und Buchhaltung:

Ueli Leder und Rolf Koch
Tanja Suter

Bilanz vom 31.12.2013

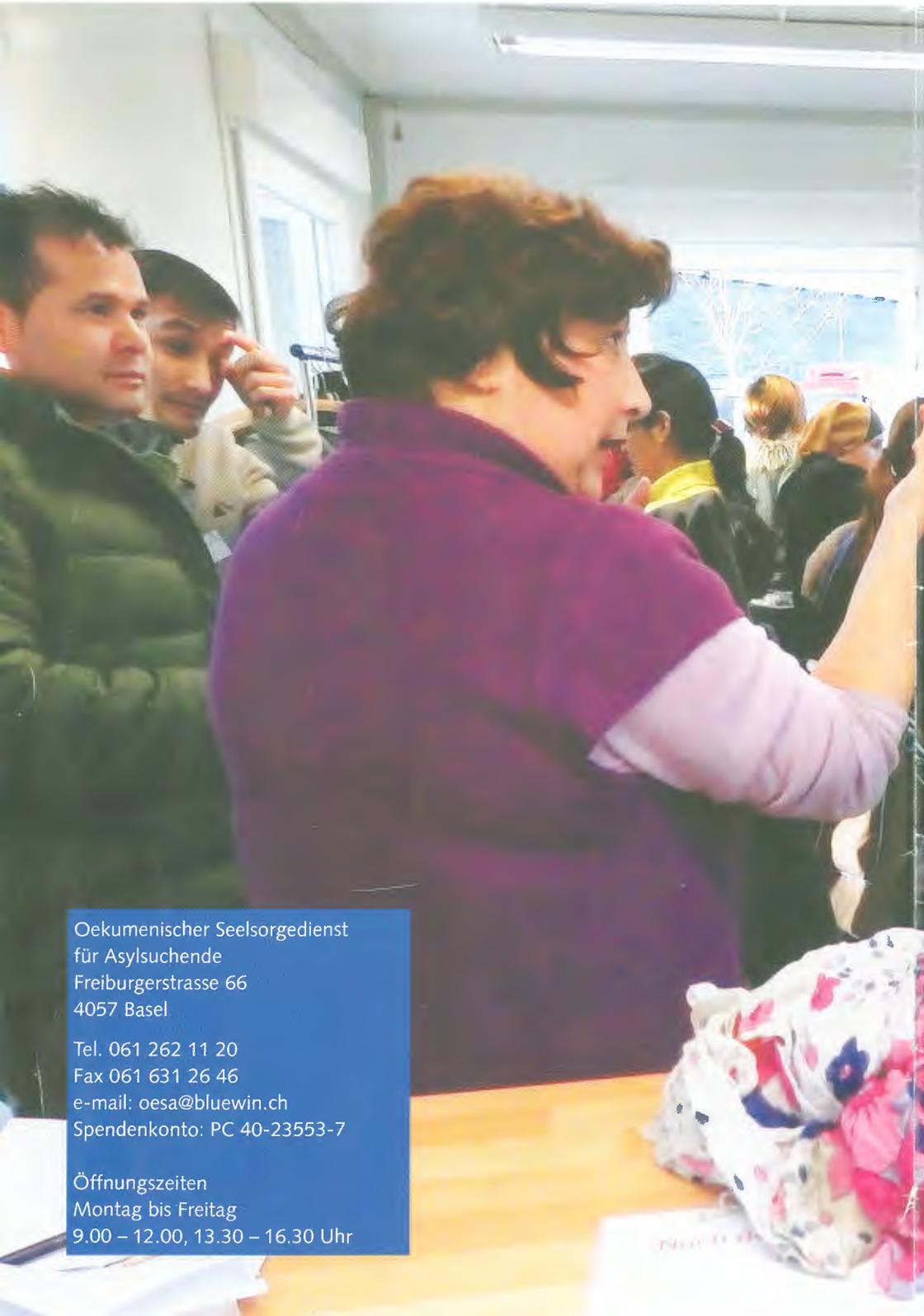
Aktiven 313'364.62

Flüssige Mittel	291'635.51
Debitoren + VST	3'729.11
Anlagevermögen	18'000.00

Passiven 313'364.62

Rückstellung Vereinsauflösung	30'000.00
Rückstellung Investition Container	18'400.00
Rückstellung Grabstein	2'000.00
Transitorische Passiven	65'027.45
Fonds Dr. R. Banderet	3'665.00
Fonds Kinderbetreuung	4'706.15
Fondia-Stiftung	1'434.75
Vereinsvermögen	188'131.27

Erfolgsrechnung	Rechnung 2012	Budget 2013	Rechnung 2013	Budget 2014
Aufwand	273'437.39	264'770.00	263'570.04	264'770.00
Personalkosten	208'643.40	212'170.00	207'979.55	212'170.00
Lokalkosten	35'714.00	21'300.00	19'701.09	21'300.00
Verwaltungskosten	11'975.44	12'100.00	14'781.65	12'100.00
Betreuungskosten	5'277.55	6'900.00	8'056.75	6'900.00
Diverse Kosten	2'800.00	3'300.00	4'051.00	3'300.00
Abschreibung Container	9'000.00	9'000.00	9'000.00	9'000.00
Ertrag	252'115.00	242'700.00	278'894.00	242'700.00
ERK BS	20'000.00	20'000.00	20'000.00	20'000.00
RKK BS	30'000.00	30'000.00	30'000.00	30'000.00
EMK BS	5'000.00	5'000.00	5'000.00	5'000.00
ERK BL	20'000.00	20'000.00	20'000.00	20'000.00
RKLK BL	20'000.00	18'000.00	18'000.00	18'000.00
ERK SO	5'000.00	5'000.00	5'000.00	5'000.00
ERK AG	20'000.00	20'000.00	20'000.00	20'000.00
RKLK AG	5'000.00	5'000.00	5'000.00	5'000.00
SEK	51'400.00	55'000.00	55'496.00	55'000.00
Spende	46'268.80	36'000.00	70'853.50	36'000.00
Spenden Stiftung	0	0	0	0
Beiträge Mitglieder	1'510.00	1'500.00	1'525.00	1'500.00
Verwaltungsertrag	3'640.20	3'000.00	3'375.60	3'000.00
Abgeltungen	11'896.00	12'100.00	11'859.50	12'100.00
Diverser Ertrag	12'400.00	12'100.00	12'784.40	12'100.00
Betriebsergebnis 1	- 21'322.39	- 22'070.00	15'323.96	- 22'070.00
Zuweisung Rückstell.	- 2'800.00	- 2'800.00	- 12'800.00	- 2'800.00
Entnahme Fonds	1'682.80	5'000.00	4'931.75	5'000.00
Entnahme Rückstell.	15'000.00	5'000.00		5'000.00
Betriebsergebnis 2	- 7'439.59	- 14'870.00	7'455.71	- 14'870.00
Entnahme Eigenkapital	7'439.59	14'870.00		14'870.00
Zuweisung Eigenkapital			7'455.71	
Betriebsergebnis 3	0.00	0.00	0.00	0.00



Oekumenischer Seelsorgedienst
für Asylsuchende
Freiburgerstrasse 66
4057 Basel

Tel. 061 262 11 20
Fax 061 631 26 46
e-mail: oesa@bluewin.ch
Spendenkonto: PC 40-23553-7

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
9.00 – 12.00, 13.30 – 16.30 Uhr